Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6gespaltene Petitzeile mit 30 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens ½10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 5. | Dresden, Freitag den 8. Januar 1915. | 26. Jahrg.

Vergebliche Angriffe der Franzosen. – Fortschritte an der Rawka. – Kitchener über die Kriegslage. – Gorki und die russischen Sozialdemokraten.

(W. T. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, 8. Januar, vormittags (Eingegangen 2,40 Uhr.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Der andauernde Regen sumpfte das Gelände in Flandern mehr und mehr an, so daß die Operationen stark behindert werden.

Oestlich Reims versuchten die Franzosen heute nacht, uns einen Vorgraben zu entreißen. Durch einen sofort angesetzten Gegenangriff wurden sie in ihre Stellungen zurückgeworfen und verloren 50 Gefangene an uns.

In der Mitte und im Ostteile der Argonnen machten unsere Truppen wieder Fortschritte.

Ein nächtlicher französischer Angriff gegen unsere Stellungen am Buschenkopf südlich Diedolshausen (Vogesen) wurde abgewiesen. Wiederholte Angriffe der Franzosen auf die Höhe westlich Sennheim brachen in unserem Artilleriefeuer zusammen. Wir machten zwei Offiziere und 100 Mann zu Gefangenen. Um die Ortschaft Oberburnhaupt, südlich Sennheim, wird zurzeit noch gekämpft.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Auch im Osten herrschte ungünstige Witterung. An der ostpreußischen Grenze und im nördlichen Polen änderte sich nichts. Oestlich der Rawka schritten unsere Angriffe fort. 1600 Russen wurden gefangengenommen und fünf Maschinengewehre von uns erbeutet. Auf dem östlichen Pilica-Ufer fanden nur Artilleriekämpfe statt. Oberste Heeresleitung.

Der englische Kriegsminister über die Lage.

London, 8. Januar. Lord Kitchener entwarf in der ersten Sitzung der neuen Session des Oberhauses folgendes Bild von der militärischen Lage:

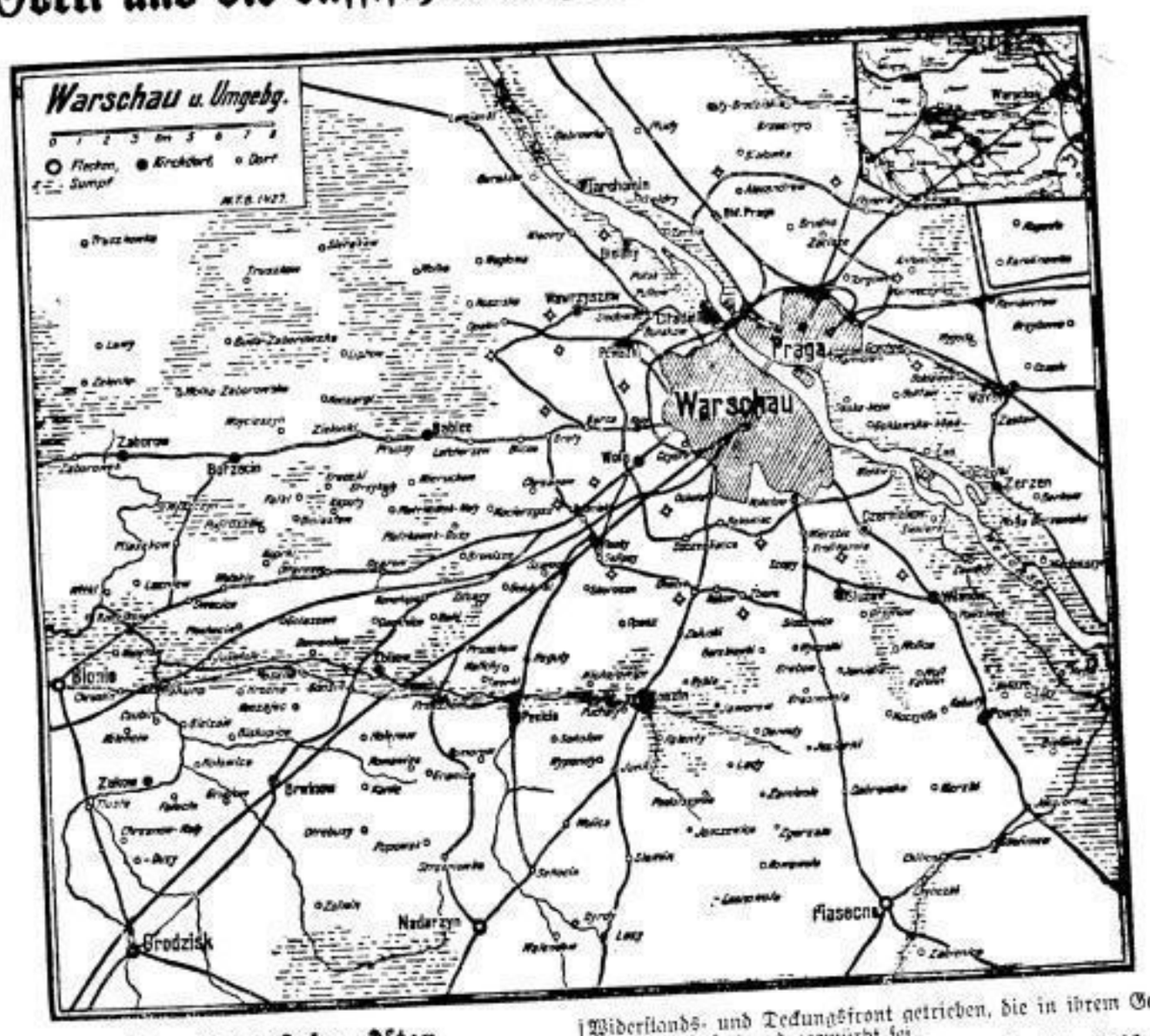
In Mesopotamien seien die indischen Truppen von Bassaro nach Norden vorgerückt und hätten die Türken bei Kuma am Tigris geschlagen. Der angekündigte türkische Vormarsch auf Aegypten sei nicht eingetreten. Nur kleine feindliche Truppenabteilungen seien östlich des Kanals von Fliegern gesichtet worden.

Die Deutschen hätten starke Truppenverbände vom westlichen Kriegsschauplatz nach Osten entsandt, aber sie seien im Westen doch noch stark genug, um mit ihrer wirksamen, wenn auch verminderten Artillerie ihre festen Stellungen zu halten, die das Vorrücken der Verbündeten hindern.

In England gehe die Anwerbung befriedigend weiter. Auf die jüngste, auch von Bonar Law und einem Führer der Arbeiterpartei unterzeichnete Aufforderung hätten sich 218 000 Mann gemeldet. Weder an Offizieren, noch an Kriegsmaterial sei ein Mangel zu befürchten. Seit Kriegsausbruch seien 29 000 Offiziere neu ernannt worden. Die Offizierskaders seien wieder vollzählig und es sei auch eine Reserve an Instrukteuren vorhanden. Alle Schwierigkeiten der Ausrüstung seien überwunden.

Französische Warnungen vor falschen Hoffnungen.

Wer, so wird dem Berliner Tageblatt aus Basel telegraphiert, sucht, kann jetzt in der französischen Presse Aeußerungen der Vernunft finden. So veröffentlicht die Humanité einen ausführlichen Bericht über Mitteilungen, die der Präsident des Roten Kreuzes in Genf gemacht hat. Sie über die Lage der Kriegsgefangenen gemacht hat. Sie stellt fest, daß die Gefangenen in Deutschland gut behandelt werden und warnt vor tendenziösen Lügenberichten anderer Blätter. Die gleiche Nummer der Humanité weist in einem Leitartikel nach, daß die Behauptung, Deutschland sei von der Gefahr der Aushungerung bedroht, keinen Glauben verdiene. Der Artikel meint, es wäre gefährlich, wenn die Franzosen sich mit falschen Hoffnungen und Illusionen betäubten. Der Krieg sei nur an Anstrengungen auf dem Schlachtfeld zu schwerem Kampf mit einem Gegner, der tapfer und gleich Frankreich zum äußersten Durchhalten entschlossen sei.



Der Kampf im Osten.

In Südpolen, Galizien und in den Karpathen läßt gegenwärtig das schlechte Wetter, nämlich Nebel und Regen, größere Operationen nicht zu. In der Bukowina rücken die Russen wieder nach Süden vor. Amtlich wird dazu in Wien gemeldet:

An der ungarisch-galizischen Front herrscht Ruhe; in den höhergelegenen Gebieten ist leichter Frost und Schneefall eingetreten. Am Dunajetz und in Russisch-Polen war stellenweise Geschützkampf. Die im Karpathenvorlande der südlichen Bukowina vorgeschobenen Sicherungstruppen wurden vor überlegenen feindlichen Kräften näher an die Hauptpässe zurückgenommen.

In der Neuen Freien Presse berechnet Roda Roda an leitender Stelle, daß erst im Mai die letzten entscheidenden großen Schlachten in Rußland geschlagen sein würden, da bis Anfang April Rußland noch immer waffenfähige Mannschaften in die Feldarmee eingliedern könne. Nach Informationen des Korrespondenten an gutunterrichteter Stelle sei die Qualität der russischen Truppen trotz vielfacher Verwendung der Reichswehr noch sehr gut, wenngleich an manchen Orten Munitionsmangel und unzureichende Verpflegung sich bemerkbar machten. Demgegenüber besserten sich die österreichisch-ungarischen Bestände täglich und der Höhepunkt sei noch lange nicht erreicht. Das Fremdenblatt hebt hervor: Der Vorstoß der Russen gegen den Südflügel der Verbündeten habe bislang keinerlei Erfolg gehabt, schwere Verluste verursacht und ebensowenig taktisch wie strategisch etwas ausgerichtet. Die Verbündeten hatten nach wie vor die Schlüssel des Geschehens in der Hand und setzten ihre operativen Absichten mit zäher Energie und großer operativer Gewandtheit durch. Das danken sie vor allem auch ihrem einheitlichen Zusammenwirken. Während auf dem Südflügel der Anprall der russischen Massen an dem starken Damm zerbrandet, dringe im Norden das deutsche Schwert immer tiefer in den Leib des Gegners. Da der Zuchna-Abschnitt sich parallel zur Rawka durchschnittlich 10 bis 15 Kilometer von ihr nach Südosten ziehe, sei der deutsche Vorstoß um ebensoviel weiter nach Osten gedrungen und neuerlich ein Keil in die russische Widerstands- und Deckungsfront getrieben, die in ihrem Gefüge aufgelockert und zermürbt sei.

Die Baseler Nachrichten berichten nach dem Rußkoje Slowo, daß bei den Kämpfen bei Lodz und Lowitsch zehn russische Flugzeuge verloren gegangen seien. In den Kämpfen bei Zochatschew soll General Sawitsch, Mitglied des obersten Kriegsrates, gefallen sein.

Nach einem Telegramm der Kölnischen Zeitung aus Sofia haben die beiden sozialistischen Minister Frankreichs auf Ansuchen des französischen Ministerpräsidenten sich an die Führer der russischen Sozialistenpartei in der Reichsduma gewandt mit der Bitte, während des Krieges die Bekämpfung der Zarenregierung einzustellen. Die Antwort der russischen Sozialisten scheint nicht zustimmend gewesen zu sein, da nichts darüber in der Presse verlautet. Sollte diese Sofioter Nachricht richtig sein, so würde damit wiederum bewiesen, wie sehr die Furcht vor der deutschen Invasion manchen französischen Genossen den Blick trübt.

Das bisherige Kriegsergebnis.

Von Richard Grädke.

Das Ergebnis der ersten fünf Kriegsmonate für die verbündeten Heere Deutschlands und Oesterreich-Ungarns wird man am kürzesten dahin zusammenfassen dürfen, daß es ihnen überall glückt ist, die Gegner in die Verteidigung zurückzuwerfen. Das Gebiet des Deutschen Reiches ist mit Ausnahme weniger Grenzstriche in Ostpreußen und im südlichen Elsaß frei vom Feinde. Die Schäden des Kriegssturms unschädlich zu machen, der einige Wochen hindurch über Ostpreußen hinweggebraust ist, sind wir schon jetzt eifrig am Werke. Ganz Belgien mit Ausnahme eines kleinen Zipfels ist in unseren Händen und ist uns mit seiner Kohle und seiner Industrie schon jetzt dienstbar. Der Besitz der belgischen Küste bildet eine ernste und schwer empfundene Drohung für England und gefährdet seine maritime Ueberlegenheit wenigstens auf einem beschränkten, sich aber allmählich erweiternden Gebiete. Ein an Ausdehnung Belgien etwa gleicher Teil